

HAMBURG IM BLICK

INFORMATIVESTADTRUNDSCHAU



SPEZIAL

Dr. Heinz Wings

DER KAPITÄN VERLÄSST DIE BRÜCKE
DER SPARDA-BANK HAMBURG



EINE FESTLICHE UND EBENSO SCHWUNGVOLLE ABSCHIEDS-GALA MIT DANK, WEHMUT UND ZUVERSICHT

FÜR DR. HEINZ WINGS:

„Ich bin einfach nur glücklich und dankbar!“



Moderatorin Katja Kraus führte charmant durch das Programm

Das Deutsche Wörterbuch definiert das Wort „Abschied“ als eine spezielle Handlung gegenüber einer oder mehrerer Personen, die deutlich macht, dass man sich von ihr bzw. ihnen entfernen wird. Darüber hinaus verbindet man im Allgemeinen das Wort mit traurigen, wehmütigen Emotionen. Doch am 30. Januar 2015 war davon so rein gar nichts zu spüren. Im Gegenteil. Im Hamburger Hotel Grand Elysée an der Rothenbaumchaussee im Stadtteil Harvestehude herrschte viel mehr eine ausgelassene, freudige Stimmung. Und das trotz Abschied ...

Dr. Heinz Wings sagte „tschüss“. Ein scheidender Vorstandsvorsitzender, der in seinen knapp 28 Jahren Vorstands-Amtszeit, 15 davon als Vorsitzender, sehr viel richtig gemacht haben muss. Denn die Gratulationen, die ihm in einem beispielhaften Festakt zuteil wurden, hatten neben den guten Wünschen für die Zukunft darüber hinaus immer einen wichtigen und somit auch wesentlichen Bestandteil: den Dank!

Dass er dabei ein versierter Bankfachmann ist und war, kennzeichnet schon seine lange Amtszeit. Und dass er in dieser auch sehr viel für die Sparda-Bank Hamburg erreicht hat, ist ebenso unbestritten. Doch waren es vor allem die menschlichen Aspekte, die ihn auszeichnen, und für die sich die Gäste aus Wirtschaft, Politik und Hamburgs Society bedankten. Das freundliche Wort, das angenehme Miteinander, das Gespräch auf Augenhöhe, das kompetente Ringen

um die bestmögliche Lösung, aber auch das Kümmern um andere und das hohe Maß an Freundlichkeit, Sympathie und Verständnis kennzeichnen diesen Mann.

Zugleich wurde deutlich, was für eine Koryphäe die Kommandobrücke nun verlässt. So zeichneten die Gäste von ihm das Bild eines Visionärs, einer rheinischen Frohnatur in der eher „coolen“ Hansestadt, einer Inkarnation der Seriosität und Verlässlichkeit, eines Machers, Idealisten und von jemanden, der sich engagiert – in fachlicher Bankhinsicht ebenso wie bei sozialen Projekten. Und dies immer als ein waschechter Kapitän eines „Finanz-Tankers“, der auch in stürmischen Zeiten an den nationalen und internationalen Finanzmärkten das Steuerrad seines Schiffes fest in der Hand hielt. In Hamburg sagt man „tschüss“, unter Seemännern

wünscht man sich dabei immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel und die Finanzexperten hoffen dann wohl stets auf ein gutes Bündel wertvoller Börsenpapiere mit aktuellem Hoch im Safe.

Abschiedsfest und sein 63. Geburtstag

Vor einer Sparda-Panoramawand begrüßte der scheidende Vorstandsvorsitzende seine Gäste, die regelrecht auf dem „blauen Teppich“ anstanden, um Dr. Wings ihre guten Wünsche für die Zukunft auszusprechen. Und dies gleich doppelt. Feierte er doch an diesem Tag nicht nur seinen Abschied aus seinem Amt, sondern zeitgleich auch seinen 63. Geburtstag. Und immer wieder war das Wort zu hören, das den Karriereweg dieses Vollblutbankers stets kennzeichnete: „Danke“.



Peter Kuczora, Aufsichtsratsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg



Dr. Peter Tschentscher, Senator und Präses der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg



Michael Cords, Betriebsratsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg



Prof. Dr. Joachim Wuermeling, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Sparda-Banken, ehrt Dr. Wings für seine Sparda-Verdienste



Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.

FOTOS: SUSANNE WICHMANN UND SPARDA-BANK HAMBURG



Warum tragen Mädchen immer Rosa und Jungs immer Blau?



Wir können nicht alles erklären, aber wie Investmentfonds mehr aus Ihrem Geld machen können, schon

- Egal, ob Sie anlegen, ansparen oder für die Zukunft vorsorgen möchten, wir haben eine passende Lösung für Sie
- Auch mit kleinen Beträgen: Schon ab 50,- Euro monatlich sind Sie dabei
- Ihr Geld wird in einer Vielzahl unterschiedlicher Wertpapiere oder Immobilien angelegt
- Sie bleiben flexibel, denn Ihr Geld ist grundsätzlich bewertungstäglich verfügbar



Geld anlegen klargemacht

„TDI – Tradition, Dynamik und Innovation! Diese Attribute stehen für die Sparda-Bank Hamburg und in Persona für Dr. Heinz Wings! Lieber Dr. Wings: Vielen Dank für Ihre langjährige Mitarbeit im Aufsichtsrat der Union Investment. Vielen Dank dabei für Ihre Art, mit den richtigen Fragen und Denkansätzen unser gemeinsames Geschäft voran zu bringen. Mein persönliches Dankeschön an Sie für meine herzliche Aufnahme in die ‚Sparda-Familie‘. Ich werde gerne an die gemeinsame Zeit mit Ihnen zurück denken!“



Matthias-Michael Lohse,
Leitender Vertriebsdirektor
und Prokurist der
Union Investment Privatfonds GmbH

Weitere Informationen, die Verkaufsprospekte und die wesentlichen Anlegerinformationen erhalten Sie kostenlos in deutscher Sprache bei allen Volks- und Raiffeisenbanken oder direkt bei Union Investment Service Bank AG, Wiesengrabenstraße 10, 60329 Frankfurt am Main, unter www.union-investment.de oder telefonisch unter 069 58993-6060. Stand: 1. Januar 2014.



Einfach QR-Code scannen und auf unserer Internetseite informieren.

Natürlich war der Empfang zugleich ein Get together der Wirtschaftsgrößen aus Hamburg und Deutschland. Ob Peter Kuczora als Aufsichtsratsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, Alexander Kirchner, Vorsitzender der EVG Eisenbahn- und Verkehrsgesellschaft, Natascha Klimek und Peer Teske als Vorstände der netbank, die von Dr. Wings einst initiiert wurde, Rudolf Conrads, Vorstandsvorsitzender der PSD Banken e.V. und Dieter Jurgeit, Vorstand der PSD-Bank Nord, Dr. Rainer Brüggestrat als Vorstandschef der Hamburger Volksbank oder Udo Bandow, Ehrenpräsident der Hamburger Börse sowie Dr. Friedhelm Steinberg als amtierender Börsenpräsident – sie alle wollten nur eines: einen großartigen Wirtschaftskapitän verabschieden. Nicht in den gefühlten Ruhestand, sondern in eine Zukunft mit vielen, neuen Aufgaben und Herausforderungen. Denn darüber waren sich alle Gäste im Klaren: „Tschüss Sparda-Bank Hamburg“ heißt nicht „Hallo Strandkorb“ an der Ostsee. Viel zu umtriebig ist der Ex-Vorstandschef, viel zu viel Lust am



„Lieber Herr Dr. Wings, anlässlich Ihrer Verabschiedung danke ich Ihnen persönlich, dem gesamten Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank sehr herzlich für die außerordentlich erfolgreiche Entwicklung der geschäftlichen Kooperation der Sparda Bank Hamburg eG mit der DEVK in Hamburg. Das dabei unter Ihrer Verantwortung Erreichte, ist gleichzeitig Antrieb unsere Kooperation auch in Zukunft weiter erfolgreich zum Wohle unserer Mitglieder und Kunden zu gestalten!“

Volker Schubert, Regionaldirektor, Sprecher der Geschäftsleitung, Ressort Außendienst, DEVK Regionaldirektion Hamburg

Tun und an neuen Aufgaben hat er dazu. Dies bestätigten auch Ehefrau Uschi Wings, sowie seine Tochter, Sohn oder sein Bruder Johannes. Nur sein ganzer Stolz, Enkel Anton, hofft nun, dass „Opa Heinz“ endlich mehr Zeit zum Kicken und Herumalbern für ihn hat.

Auch „Lady-Tagesschau“ Dagmar

Berghoff ließ es sich nicht nehmen, dem scheidenden „Bank-Kapitän“ Lebewohl zu sagen, ebenso wie Jan Hofer oder Vertreter der größten Wings-Leidenschaft – dem Fußball. So kamen Ex-Nationalspieler Thomas Helmer ebenso vorbei wie HSV-Oldie Stefan Schnoor, Dirk Fischer als Chef des Hamburger Fußball Verbandes und SHFV-Präsident

Hans-Ludwig Meyer, um nur einige wenige zu nennen.

Im großen Ballsaal des Grand Elysées ging es dann weiter – der Festakt. Moderiert von Katja Kraus. Die frühere Marketingchefin des HSV führte mit weiblichem Charme durch das Programm. Die Eröffnungsrede hielt Peter Kuczora, Aufsichtsrats-

FOTOS: SUSANNE WICHMANN UND SPARDA-BANK HAMBURG



vorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, der die enge, angenehme und vor allem stets vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Dr. Heinz Wings in den Vordergrund stellte und sich zugleich im Namen des Aufsichtsrates dafür bedankte. „Wir haben den Wunsch von Dr. Heinz Wings in den Ruhestand zu gehen sehr bedauert, aber gleichfalls respektiert. Diese Amtszeit verdient unsere höchste Anerkennung für ein beispielloses, erfolgreiches Wirken in unserer Genossenschaftsbank. Du, lieber Heinz, hast Dich mit einer sehr, sehr hohen Kompetenz, Weitsicht und schier unerschöpflicher Willenskraft um diese Sparda-Bank Hamburg verdient gemacht. Diese Erfolgsgeschichte wird für immer mit Deinem Namen verbunden bleiben...!“

das ‚Hamburger Leuchtfeuer‘, das Kinder-Krebs-Zentrum im UKE, den ‚Hamburger Weg‘ und andere Sportinitiativen, die Sanierung des Michels und die Sparda-Bank Hamburg Stiftung, für die Sie sich, werter Herr Dr. Wings, ganz persönlich stark eingesetzt haben. Dafür möchte ich Ihnen und Ihren Vorstandskollegen, dem Aufsichtsrat und der gesamten Belegschaft im Namen der Freien und Hansestadt Hamburg danken...!“

Rund drei Jahre ist er im Amt, und dennoch weiß Prof. Dr. Joachim Wuermeling schon heute, wie sehr das geschätzte Urteil, die fachlich-kompetente Einschätzung und die

Visionen von Dr. Wings dem Verband der Sparda-Banken e.V. fehlen werden. Der Vorsitzende des Vorstandes des Verbandes, machte deutlich: „Ihr Wirken in der Sparda-Gruppe war vor allem durch ihren Blick nach vorn gekennzeichnet. Sie hatten nicht nur die nähere, sondern auch die weitere Zukunft stets im Visier. Dabei haben wir alle in den Gremien von Ihren gestalterischen Fähigkeiten, von Ihren kreativen Visionen profitiert. Schnell haben Sie erkannt, dass Sie in der Sparda-Bank Hamburg nur erfolgreich wirken können, wenn die Rahmenbedingungen in der Gruppe von Ihnen maßgeblich mit geprägt werden. Dennoch haben Sie ebenso für den

gesamten Verband mitgedacht. Das hat Sie sehr ausgezeichnet. Umso mehr bedauern wir Ihren Abschied und ich darf das ganz deutlich sagen: Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute, aber Sie werden uns sehr fehlen...!“

Im Folgenden hatte Prof. Dr. Joachim Wuermeling die Ehre, den scheidenden Vorstandsvorsitzenden mit der Ehrennadel des Genossenschafts-Verbandes (DGRV) in Gold für sein Wirken auszeichnen zu dürfen. Tosender Applaus umrahmte die Zeremonie.

Dass Dr. Wings so ganz anders gewesen sei und gewirkt habe,

Es folgten Grußworte von Hamburgs Finanzsenator Dr. Peter Tschentscher, der darauf hinwies, dass die Sparda-Bank Hamburg für Hamburg von großer Bedeutung sei. Umso mehr sei die erfolgreiche Arbeit eines Vorstandsvorsitzenden nach 15 Jahren Amtszeit zu würdigen, wenn dieser in den mehr als verdienten Ruhestand geht. „Je schwieriger das Bankgeschäft wird, desto bemerkenswerter ist etwas, was ich als Vertreter des Senats ausdrücklich erwähnen möchte. Es ist das Engagement der Sparda-Bank Hamburg für das Gemeinwohl unserer Stadtgesellschaft, das Sie so engagiert unterstützen wie z.B.



„Seit meiner 15-jährigen Amtszeit als Vorstandsvorsitzender der PSD Bank Nord eG habe ich meinen Freund Heinz Wings immer als einen besonders aufrichtigen und visionären Vorstandskollegen kennen- und schätzen gelernt, auf den ich mich immer blind verlassen konnte. Ganz besonders seine humorvolle Art, gepaart mit einem messerscharf kombinierenden Geist, zeichnen ihn als Führungspersönlichkeit aus. Bei Gründung unserer gemeinsamen Tochtergesellschaft, dem bundesweit einmaligen Joint Ventures „HGB eG“, zeigte sich seine ganze Innovationskraft, die er – völlig unaufgeregt – zum Wohle unserer drei Genossenschaftsbanken Hamburger Voba, PSD Bank Nord und Sparda Bank in seiner un-nachahmlichen Art einbrachte!“

Dieter Jurgeit, Vorstandsvorsitzender der PSD Bank Nord eG

DEVK
Partner der Sparda-Bank

Doppelt fair ist einfach besser.

Dieser Partner passt zu uns: Die DEVK ist „fairster Vollversicherer“ in Deutschland.

www.sparda-bank-hamburg.de

Sparda-Bank
fair und einfach

FOTOS: SUSANNE WICHMANN UND SPARDA-BANK HAMBURG



Neuer Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, Bernhard Westerhoff



Jürgen Muhl, stellv. Chefredakteur und GF, Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, scherzt mit Dr. Heinz Wings



Oliver Pöpplau, neuer stellv. Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg



Uwe Koebel, Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft



Stefan Schmoor, Ex-Fußballer und Sport-Experte



Verbandspräsident Uwe Fröhlich und Yvonne Zimmermann, Vorstand Sparda-Bank Hamburg



Dr. Reiner Brüggel, Vorstandsvorsitzender Hamburger Volksbank



Renate Treutler (l.), ehem. Aufsichtsratsvorsitzender Sparda-Bank Hamburg mit Frau unrahmen Dr. Wings



Alexander Kirchner, EVG-Vorsitzender, Horst Hartkorn, Betriebsratsvorsitzender S-Bahn Hamburg, Dr. Heinz Wings, Walter Mahrt, Vertreter der Sparda-Bank Hamburg (v.l.n.r.)



Präsidenten unter sich: Prof. Dr. Rolf Eggert (l.), ehem. Präsident a.D. Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung Hamburg, MVP und Schleswig-Holstein und der amtierende Präsident Peter Griep (r.)



Dr. Heinz Benölken, Autor & Consultant



Dirk Fischer, MdB und Präsident des Hamburger Fußball-Verbandes



Damen-Talk über Dr. Wings: Corinna Knauff, Assistentin des Vorstandsvorsitzenden Sparda Hamburg, Moderatorin Katja Kraus, Elke Schmöcker, Abteilungsleitung / Prokuristin Interne Revision Sparda Hamburg (v.l.) und Ex-„Miss-Tagesschau“ Dagmar Berghoff (r.)

als wie man sich weitläufig einen Vorstandsvorsitzenden einer Bank vorstellen würde, das machte der Betriebsratsvorsitzende der Sparda-Bank Hamburg, Michael Cords, deutlich. „Er war außergewöhnlich, so ganz anders, als man sich einen Manager einer solchen Bank vorstellt. Dr. Wings stand immer für eine menschliche Unternehmenskultur, die in der Branche wahrlich nicht selbstverständlich ist. Ich habe mit meiner Frau ein Abkommen getroffen. Wenn ich später als 20 Uhr

nach Hause kommen sollte, dann rufe ich vorher an. Dies musste ich eigentlich immer nur tun, wenn ich mit Dr. Wings abends noch etwas zu besprechen hatte. Da ist man nämlich schnell ins Private hineingerutscht. Denn unser Vorstandsvorsitzender interessierte sich für die Menschen. Wenn ich also abends bei meiner Frau anrief, dann wusste sie schon von vornherein, dass ich mal wieder mit Dr. Wings sprach – und das konnte halt etwas länger dauern. Wie schön ...!“

„Die Ausgestaltung der genossenschaftlichen Idee in einer digitalen Welt“ – die Key-Note-Speech von Uwe Fröhlich, dem Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, folgte auf ausdrücklichen Wunsch des Gastgebers und Geburtstagskindes. Doch ehe der Präsident fachlich wurde, sprach er Heinz Wings persönlich an. „Ihr Eintritt in den Ruhestand ist ein herber Verlust für unsere Finanzgruppe. Denn mit Ihnen verlieren wir einen unserer

profilertesten Köpfe was das Neue und Querdenken angeht. Dabei darf ich betonen, dass Sie sich mit dem Denken allein niemals zufrieden gegeben haben, sondern Sie sind auch immer ein Macher gewesen. Sie waren damit nicht nur der richtige Mann für die vergangenen Jahrzehnte, sondern wären es auch für die kommenden Jahre gewesen. Vielen Dank für Ihre berufliche Lebensleistung ...!“ Danach folgten die fachlichen Ausführungen. Dabei machte Uwe Fröhlich deutlich,

dass Innovation der entscheidende Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit von Banken und Bankengruppen ist. Zugleich braucht man für zielführende Innovationen einen Kompass. „Unser Kompass ist die genossenschaftliche Idee ...!“

Hatte Dr. Heinz Wings nur wenige Tage zuvor die Goldene Verdienstnadel des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes durch dessen Präsidenten Hans-Ludwig

Meyer verliehen bekommen, folgte am Tag des Festaktes nach der Goldenen Ehrennadel des Genossenschaftsverbandes nun noch eine weitere Auszeichnung. Und auch die wurde dem Top-Banker im künftigen Ruhestand ans Revers gesteckt: Zum ersten Mal überhaupt wurde die Ehrenspange des Hamburger Fußballverbandes verliehen. Und dies durch den Verbands-Präsidenten Dirk Fischer.

„Time to say goodbye“ – der Moment kam, wo Dr. Heinz Wings selbst das Wort ergriff. Der Kapitän enterte noch einmal die Brücke. Natürlich, auch er hatte erst einmal eine Liste an Danksagungen abzuarbeiten – mit Akribie, Herz, Schmonzetten und in der ihm eigenen, bedächtigen und zugleich ironischen Art. „Mein Vorgänger hatte damals bei seinem Abschied schon gesagt, dass man sich auf so eine Rede nicht vorbereiten könne. Das

sei, als ob man sich auf Vorrat rasieren würde ...!“, betonte Dr. Wings gleich zu Beginn. Ein wunderbares Intro – typisch und treffend zugleich. Sein ausdrücklicher Dank galt den Vorstandskollegen, dem gesamten Aufsichtsrat, seiner Chefassistentin Corinna Knauff und dem Team, Abteilungsleiter und Pressesprecher Dieter Miloschik, den Kollegen aus dem Verband, aus den diversen Gremien, um nur einige wenige zu nennen. Natürlich wagte er einen

FOTOS: SUSANNE WICHMANN UND SPARDA-BANK HAMBURG



Uschi und Peter Kuczora, Aufsichtsratsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg



Gunnar Uddall, Wirtschafts-Senator Hamburg a.D.



Carl-E. Jarchow, Vorstand HSV AG



Rouven Kasper, Senior Director Team Hamburger Sportverein, Sportfive GmbH & Co. KG



Dr. Wings' Enkel Anton mit „Mami“ Sandra



Senator h.c. Dr. h.c. Thomas Renner, Ex-Vorstandsvorsitzender der Sparda BW, Ex-Verbandsratsvorsitzender des Verbandes der Sparda-Banken



Prof. Dr. h.c. Rudolf Miller, Prorektor / Vicepresident EBZ Business School



Joachim Hilke, Vorstand HSV AG



Die Familie Wings rahmt das Geburtstagskind in ihrer Mitte herzlich ein



Claudia Vieten, Patenkind von Dr. Wings und RA Dr. Andreas Schwarz, Buschmann Partnerschaft mbH, Partner



„Herr Dr.Wings ist für mich ein Ehrenmann und Vorbild in vielerlei Hinsicht. Seine soziale Verantwortung in allen Bereichen und Ebenen sind denkwürdig. Die Sparda-Bank Hamburg eG verliert einen Bankdirektor mit Herz!“

Stephan Liesegang,
Vertriebsdirektor,
Bausparkasse
Schwäbisch Hall AG

Blick zurück, kommentierte den einen oder anderen Big Point in seiner Sparda-Zeit, unter anderem die Gründung der netbank und Pionierzeit in Sachen Onlinebanking, und er zog zu guter Letzt auch ein Resümee. Ein positives – und zwar zu Recht.

Der Schlussakkord: Die symbolische Übergabe des Bankschlüssels

an seinen designierten Nachfolger Bernhard Westerhoff, der zum 1. Februar 2015 das Amt des Vorstandsvorsitzenden übernahm und damit als ehemaliger Stellvertreter für Kontinuität steht. „Ich habe Herrn Dr. Wings sehr, sehr viel zu verdanken, denn ich habe unendlich viel bei und von ihm gelernt. Auch deshalb bleibe ich ihm eng verbunden!“, erklärte Westerhoff in

seiner Ansprache. Dabei machte er deutlich, dass er die Geschäfte der Sparda-Bank Hamburg ganz im Sinne seines Vorgängers weiterführen würde, weil sich dieser Weg ja als ausgesprochen richtig erwiesen hätte. Schon zuvor hatte Bernhard Westerhoff, der seit 1997 Mitglied im Vorstand der Sparda-Bank Hamburg ist, und den Dr. Wings seiner Zeit mit dem damaligen Aufsichtsrat für diese Bank „rekrutiert“ und gefördert hatte, deutlich gemacht, dass er dem bisherigen Fahrwasser treu bleiben wird.

Sein neuer Stellvertreter wird Oliver

Pöpplau, der ebenso schon dem Vorstand der Genossenschaftsbank angehört.

Und dennoch – die Lücke, die „Captain Wings“ auf der Brücke hinterlässt, wird nicht einfach zu schließen sein. Das „Hamburg-im-Blick“-Team wünscht ihm daher auch für sein neues Leben als engagierter Privatier stets ruhiges Fahrwasser, ein strahlendes Deck, und den nötigen Sonnenschein über sanften Wellen, die ihn und seine Zukunft behutsam und vergnüglich zugleich im Ruhestand schaukeln mögen – tschüss, Dr.Wings!

Abschied und Geburtstag an einem Tag. Wenn das kein Grund für Geschenke war. Doch Dr. Heinz Wings hatte zuvor darum gebeten, dies lieber in Form einer Spende für das Kinder-Krebszentrum am UKE zu tun. Dafür hatte er eigens ein Spendenkonto eingerichtet. Wer dieses Engagement auch jetzt noch unterstützen möchte, kann dies gern tun.

Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum UKE
IBAN: DE47 2069 0500 0004 4420 08
BIC: GENODEF1511
Kennwort: Verabschiedung Dr. Wings



Bernd Wehmeyer, HSV-Clubmanager,
Dr. Wings, Thomas Helmer,
Ex-Nationalsspieler
und TV-Moderator (v.l.)



Rudolf Conrads,
Vorstandsvorsitzender
Verband der PSD Banken



Ex-Tagesschau-Sprecherin Dagmar Berghoff
und Udo Bandow, Ehrenpräsident der
Hamburger Börse



Dr. Johannes Evers,
Vorstandsvorsitzender
Berliner Sparkasse



Dietmar Elsasser,
Gesamtvertriebs-
leiter Audi Nord



Schufa-Chef
Dr. Michael
Freytag



Der Aufsichtsratsvorsitzende Peter Kuczora mit
Dr. Wings und seinem Fahrer Gerhard Hofmann (v.r.)



Gerhard Ewig, ehem.
Vorstandsvorsitzender Sparda-Bank
Hamburg und Frau

WALTRAUT RUBIEN, PRÄSIDENTIN DER BEN-GURION STIFTUNG

„Dr. Wings war immer ein ehrlicher, engagierter und vor allem verlässlicher Freund in meiner Arbeit!“

Das soziale Engagement von Dr. Heinz Wings wurde auch in seiner Abschiedsfeier im Elysée immer wieder betont. Er hatte und hat ein Herz für Menschen. Ganz besonders ist dabei sein bemerkenswerter Einsatz in der Ben-Gurion-Stiftung, deren Vorsitzender des Kuratoriums er seit 2008 ist. Das Ziel dieser Gesellschaft es ist, Menschen einander näher zu bringen, insbesondere Frauen und Männer aus Israel und Deutschland. Eine wertvolle Aufgabe, für die sich auch Dr. Heinz Wings schnell begeistern konnte. Nicht zuletzt, weil die Präsidentin der Stiftung, Waltraut Rubien, mit ihrer überzeugenden Persönlichkeit, mit ihrem Eifer und ihrem großen Herz und ihrer erfrischenden Offenheit den Ex-Banker für diese Sache gewinnen konnte. „Hamburg im Blick“ hatte die Freude, diese weise Dame zu treffen. Und in unserem Gespräch zeichnete sie ein überzeugendes Bild von Dr. Wings, den sie einen ehrlichen Freund nennt, der immer freundlich ist, aber ebenso mit messerscharfem Verstand ans Werk geht.

„Ich war auf der Suche nach Spendern für ein großes Projekt!“, erklärt Waltraut Rubien, „und in diesem Zusammenhang habe ich Dr. Wings kennen- und auch gleich schätzen gelernt. Er war von unserer Arbeit angetan, überzeugt, weil es eben darum geht, Menschen zu bewegen, ihnen etwas Gutes zu tun. Und genau das ist auch ganz in seinem Sinne!“, erklärt die Präsidentin der David Ben-Gurion-Stiftung in Deutschland. Ja, das ist sie immer noch. Immerhin feierte sie gerade ihren 88. Geburtstag. Na und? Diese Frau ist mehr als rüstig, sie steht mit beiden Beinen voll im Leben, ist agil, voller Tatendrang,

voller Ideen und ein großes, gütiges Herz schlägt in Ihrer Brust. „Es ist die Lebensfreude der Menschen in Israel, die mich seit meinem ersten Besuch in diesem Land so fasziniert und verzaubert hat. Genauso erging es meinem Mann, der mich immer in meinem Engagement unterstützt hat. Ich wusste vom ersten Augenblick an, dass es beiden Seiten – Deutschland und Israel –, nur gut tun kann, voneinander zu lernen und einander viel, viel näher zu kommen!“

Allein diese Sätze demonstrieren ihre Weisheit, ihre beträchtliche Lebenserfahrung, die sie mit Über-

zeugung teilt und nur allzu gern an andere, vor allem jüngere Menschen, weitergibt. Dabei überzeugt sie mit Wissen um die Sache, mit Klugheit und Kompetenz. Und irgendwie glaubt man, sie sei eine typische Hanseatin. Ist sie aber nicht. Denn geboren wurde sie in Kolberg, Hinterpommern, und erst die Vertreibung zum Ende des Krieges führte sie nach Hamburg.

Und so wie Waltraut Rubien ist auch Dr. Wings als gebürtiger Rheinländer ein zugezogener Norddeutscher. Vielleicht auch ein Grund, warum sich beide von Beginn an sympathisch fanden. „Aus unseren ersten Gesprächen ist recht schnell eine echte, innige Freundschaft zu Dr. Wings entstanden, eine Freundschaft, die mich sehr glücklich macht. Denn mit ihm kann ich offen sprechen, kann ich mich austauschen und ich kann mich auf ihn zu 100 Prozent verlassen. Vor allem, weil er jemand ist, der mitdenkt, der weiß, wo ein Weg hinführt. Und sein Wort zählt, eine Tugend, die heutzutage leider nicht mehr allzu häufig vorkommt!“, betont die Präsidentin. Und man spürt bei jedem Wort, wie sehr sie den Menschen Heinz Wings schätzt.



Waltraut Rubien

„Ich möchte mit meiner Arbeit etwas für Menschen tun, das liegt mir am Herzen. Und dabei hat mich Dr. Wings immer bemerkenswert unterstützt, was ich ihm nie vergesse und wofür ich ihm sehr dankbar bin. Dabei stellt er sich nie in den Vordergrund, sondern ist eher bescheiden, zurückhaltend, hat viel mehr immer ein freundliches Lächeln parat, wägt genau ab und dann reagiert er. Denn er hat ein geübtes, scharfes Auge für die richtige Sache. Er ist positiv eingestellt und kann die Situation perfekt analysieren und damit umgehen!“

All die guten Worte, die Waltraut Rubien über ihren Freund Dr. Wings verliert, treffen in gleicher Weise auch auf sie zu. Eine „Grand Dame“ bei der das Zuhören noch lohnt, wenn sie etwas zu erzählen oder zu berichten hat!



Schwäbisch Hall wünscht Herrn Dr. Wings alles Gute im Ruhestand!

Wir bedanken uns für eine tolle Zusammenarbeit.
Stephan Liesegang mit Vertriebsdirektion



Schwäbisch Hall

Auf dem Wege können Sie besser



„Emotionen ins Spiel bringen!“

Ein Interview mit Dr. Heinz Wings, scheidender Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg

Der Kapitän geht von Bord! In Ihrem Fall aber verlässt er kein sinkendes Schiff, sondern Sie haben Ihren Ozean-Riesen sicher in den Hafen manövriert und fest verankert. Sind Sie erleichtert angesichts eines aktuell schwierigen geschäftlichen Umfeldes die Kapitänsmütze an jemand anderen weiter geben zu dürfen? Oder überwiegt eher die Wehmut?

Dr. Wings: „Ein Auge von mir weint natürlich, das ist doch klar. Während der 27 Jahre im Vorstand der Sparda-Bank Hamburg hat man die Bankgeschichte an sich vorbei rauschen sehen. Manchmal gelang es auch in dieser Zeit, die Geschichte mit zu beeinflussen. Insbesondere bei der Einführung des Online-Bankings. 1996 ist die Sparda-Bank Hamburg als erste Bank in Europa mit sicherem Transaction-Banking ins Internet gegangen. Sie hat also z.B. die elektronische Hereingabe von Überweisungen über das Internet auf der Basis einer eigens entwickelten Sicherheitslösung zugelassen. Die Bank war in kürzester Zeit weltweit durch ihre Innovation bekannt. Die durch diese Maßnahme gewonnenen Erfahrungen wurden genutzt für die Gründung der netbank, der ersten Bank Europas, die sich nur auf den Vertriebskanal Internet konzentriert.“

In diesen 27 Jahren konnte unsere Bilanzsumme versechsfacht werden von umgerechnet 500 Millionen Euro auf gut 3 Milliarden. Und die Mitgliederzahl erhöhte sich von 50.000 auf 250.000. Wir haben eine ganze Stadt wie Kiel oder Lübeck als Kunden dazugewonnen. Das war eine super Teamarbeit, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet haben. Dafür bin ich ihnen dauerhaft dankbar.“

Auch die Vermögensposition unserer Bank ist sehr gut. Bei dem schwierigen geschäftlichen Umfeld für Banken können wir so auch in Zukunft die Stürme sicher meistern. Dies wäre eine gute Basis, um noch ein Weilchen im Vorstand zu bleiben. Aber, wie bei jedem: Die biologische Uhr tickt. Und ich bin neugierig. Neugierig auf Neues!“

Sie haben ja im Onlinebanking Akzente gesetzt mit der Sparda-Bank Hamburg und der netbank. Wie ist Ihre Prognose – skizzieren Sie uns doch bitte einmal die Zukunft der Bank im Internet aus Ihrer Sicht?

Dr. Wings: „Wenn mein 1 1/2-jähriger Enkel groß ist, wird der Anteil des Digital-Mobile-Bankings einen Vertriebswege-Anteil von min-

destens zwei Dritteln haben. Alles, was keine Emotionen voraussetzt, kann und wird im Internet flott und einfach erledigt, auch komplexere Fragestellungen, wie Beratungen. Nur wenn Emotionen ins Spiel kommen, werden der Mensch und die Filialen gefragt sein. Die heutigen Arbeiten werden überwiegend von Robots erledigt. Von daher ist es zur Erhaltung der Arbeitsplätze und des Filialsystems wichtig, Emotionen im Banking ins Spiel zu bringen. Banking wird sich erweiterte Spielweisen suchen müssen!“

Warum ist das Genossenschaftsmodell der Sparda-Bank Hamburg heute noch zukunftstauglich? Oder ist es gerade die „starke Gemeinschaft“, die in Zeiten der Globalisierung die wirkliche Alternative darstellt?

Dr. Wings: „Ja, wir erleben heute vom Muster her eine ähnliche Situation, wie sie vor gut 150 Jahren herrschte, als die Gründungsväter Schulze-Delitzsch und Raiffeisen die genossenschaftliche Idee der ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ aus Notsituationen heraus gewannen. Auch hier hat die ‚starke Gemeinschaft‘ alle Herausforderungen angepackt und gelöst. Ähnlich ist das heute in Zeiten der Globalisierung.“

‚Kredit-Genossenschaften‘, dazu gehören auch die Sparda-Banken, als eine besondere Form der Genossenschaften, sind bis in die heutige Zeit hinein die ‚anderen Banken‘ geblieben. Sie arbeiten nach dem Prinzip ‚Was einer nicht schafft, das schaffen viele! Oder anders gewendet: ‚Einer für alle, alle für einen!‘ Werte wie Solidarität, Demokratie und Hilfe zur Selbsthilfe stehen im Vordergrund. Diese Wertorientierung macht das Wirken der Banken mit dieser Grund-Philosophie so besonders, aber auch erfolgreich. Die Banken gehören ihren Mitgliedern, das ist eine besondere Situation. Menschen, die ihre Kräfte bündeln, die gemeinsam viel stärker sind als es ein einzelner je sein könnte. Das macht Genossenschaften einzigartig.“

Die Sparda-Bank Hamburg eG bietet als Kreditgenossenschaft denn auch mehr als eine (normale) Bank. Wir versuchen, schon erste Schritte zu gehen hin zum ‚Emotional Banking!‘“



Finanzkrise, Misswirtschaft, Skandale – all das hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass das Image der gesamten Bankenwelt starke Kratzer davongetragen hat. Der Beruf „Bankkaufmann“, das einstige Sinnbild für Seriosität, ist laut neuester Umfragen sogar noch hinter dem des „Versicherungsvermittlers“ gerutscht. Wie können Banken, wie kann die Finanzwelt, ihren guten Ruf wieder herstellen und verloren gegangenes Vertrauen Ihrer Meinung nach wieder zurückgewinnen?

Dr. Wings: „Gerade in die Finanzkrise haben uns einige Banken gebracht, die vor lauter Streben nach Rendite kein Risiko mehr gesehen haben. Die vielen, vielen anderen Banken, die mit diesen Geschäften aber wirklich überhaupt nichts zu tun hatten, sind in Sippenhaft genommen worden. Wir als Sparda-Bank Hamburg versuchen, unseren Mitgliedern zu beweisen, dass wir die „andere Bank“ sind: Wir gründeten beispielsweise die Sparda-Bank-Hamburg-Stiftung, die unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern hilft. Und wir stehen für absolute Transparenz: Die Mitglieder können dem Vorstand online Fragen stellen, die wir auch öffentlich für alle Nutzer sichtbar im Netz beantworten!“

Auch eine Genossenschaftsbank wie die Sparda-Bank Hamburg lebt zu einem nicht unerheblichen Teil aus dem Kreditvergabegeschäft an ihre Mitglieder. Und Kredite sind aktuell aufgrund der schon historischen Niedrigzinsphase sehr günstig. Dennoch beklagen Kunden immer wieder, dass Banken ihr Geld nur unter zu engen und strikten Bedingungen verleihen. Einfach gesagt: Derjenige, der den Kredit vielleicht dringend benötigt, bekommt ihn nicht, weil er vielleicht nicht die strikten Bonitätsanforderungen erfüllt. Ist es nicht an der Zeit für Banken, hier bald einmal umzudenken. Vielleicht auch die „Basel-Vorgaben“ zu lockern?

Dr. Wings: „Nur etwa zwei Fünftel der Bevölkerung bekommen heute ohne weiteres Kredit. Ausschließlich sie besitzen die erforderlichen Sicherheiten. Sie verschulden sich derzeit zu sehr günstigen Zinskosten. Sie sind neben dem Staat die eigentlichen Gewinner der Niedrigzins-Phase. Dies führt in der Folge irgendwann natürlich zu Vermögenskonzentrationen, weil nur die, die schon viel haben, kreditwürdig sind. Die Schere zwischen Arm und Reich wird dadurch weiter auseinander klaffen. Ärmere Bevölkerungsschichten bekommen – das ist auch ein Produkt der Regulierung – kein Geld, obwohl sie die Konsum-Nachfrage, und damit das Wachstum der Wirtschaft, ankurbeln könnten.“

Das ist aber nicht ausschließlich ein Phänomen der Neuzeit. Schon im biblischen Altertum konnte man diese Situation der Vermögenskonzentration auf Wenige und versuchte, ihr entgegen zu wirken durch die Einführung der Erlass- oder Jubeljahre: Alle 50 Jahre gab es einen Schulden-erlass und Eigentumsausgleich für alle Israeliten. Man wollte damit wieder die Masse der Bevölkerung mit Kaufkraft ausstatten und die Zufriedenheit steigern. Wir sind zwar weit davon entfernt, wieder Jubeljahre einzuläuten, doch sollte die Politik sich aufrufen fühlen, über gezielte Subventionen wieder das Sparen für das Alter zu begünstigen und die Konsum-Nachfrage anzukurbeln!“

Zwei Phänomene sind derzeit offensichtlich: Die Deutschen leben das Hier und Jetzt. Die Menschen geben lieber Geld aus als es zu sparen. Andererseits boomt aber zeitgleich auch das Baufinanzierungsgeschäft. Ist das nicht ein Widerspruch? Denn trotz günstiger Baukredite muss dennoch ein gewisses Maß an Eigenkapital von rund 20 Prozent der Bausumme angespart werden. Oder tendiert der Markt künftig zum früher in den USA beliebten Modell der 110-Prozent-Finanzierung?

Dr. Wings: „Ich kann es nur noch einmal betonen: die große Masse der Bevölkerung ist arm oder kann sich eine Baufinanzierung nicht leisten. Sie hat entweder noch nicht mal Geld für den Konsum oder der Anreiz zum Sparen ist vor dem Hintergrund der Niedrigzinsphase so wenig attraktiv, dass man deshalb lieber das Geld heute ausgibt und das Jetzt und Hier lebt.“

Geld, das man früher sparte! Das Problem aus diesem Verhalten zeigt sich jedoch erst im Alter. Die staatliche Rente wird nicht ausreichen, um den Lebensstandard zu halten. Nur die Spitze des Bevölkerungs-Eisbergs hat die Sicherheit, sich sehr günstig zu verschulden. Sie kann mit der Finanzierung Anlagen tätigen, z. B. Immobilien kaufen, die eine höhere Rendite bringen als der Kreditzins.“

Also, in den Verhaltensweisen steckt kein Widerspruch, sondern hierin drückt sich die Differenz zwischen weniger bemittelten und gut betuchten Menschen aus. Es wird auch in Zukunft mit Sicherheit kein Trend zur 110%-Finanzierung geben. Die Menschen mit einer 110 %-Finanzierung können sich ein Eigenheim leider nicht leisten. Sie müssen vor Überschuldung geschützt werden. Denn dann, wenn bei der Zinsanpassung ein höheres Zins-Niveau herrschen würde, müssten sie ihr Haus verkaufen. Das Übel liegt somit tiefer: Die Kluft zwischen Arm und Reich muss von der Politik verkleinert werden!“



Apropos Niedrigzinsphase – wie lautet Ihre persönliche Prognose zum weiteren Verlauf dieses finanzpolitischen Phänomens? Wo sehen Sie die größten Risiken für die Bankenwelt und andererseits für die Mitglieder der Sparda-Bank Hamburg. Oder gibt es auch Chancen und positive Randaspekte?

Dr. Wings: „Der Staat hat rund 2,1 Billionen Euro Schulden. Wenn die Zinsen hierfür im Durchschnitt nur um 1 Prozent-Punkt gesenkt werden, macht das 21 Milliarden Euro im Jahr Entlastung aus. Der Verschuldungsgrad in Deutschland beträgt heute etwa 70 Prozent, in Griechenland von 170 Prozent, Italien von 133 Prozent und Spanien von 101 Prozent. Wenn Deutschland nicht geopolitisch zusammenhängen würde mit Gesamteuropa, könnten wir uns schon bald – also in 2 – 3 Jahren wieder höhere Zinsen leisten. Das wird aber vermutlich nicht der Fall sein. Deutschland wird auch länger

noch mit niedrigen Zinsen leben müssen, weil die südeuropäischen Länder sich keine höheren Zinsen leisten können. Wenn alles ruhig weiter verlief, könnten wir uns auf eine bis weit in die 20er Jahre hineinreichende niedrige Zinsphase einstellen, die begleitet wäre von inflationären Tendenzen bei Immobilien und Aktien, die im Kurs steigen werden, weil rentable Alternativen fehlen. Bei Störungen im System könnte es zu einer ausgeprägten Inflation kommen, die alle Güter und Leistungen umfassen würde. Wahrscheinlicher ist aber die lange Dauer der Niedrigzinsphase.“

Bei einer langen Niedrigzins-Phase werden die Zinsspannen von Banken schwinden. Banken werden bestrebt sein, die Provisionserträge zu steigern und die Kosten zu reduzieren. Diese Maßnahmen können jedoch den Rückgang des Zinsüberschusses nicht überkompensieren. Banken werden daher zunächst aus den Reserven leben müssen, höhere Risiken eingehen und später wird mindestens ein Drittel der Banken zu größeren Einheiten verschmelzen. Dann erst wird die Politik durch gelockerte Vorschriften reagieren und den Sektor stützen. Wer nicht rechtzeitig in die Digitalisierung geht und die Emotionalisierung des Bankgeschäfts vorantreibt, wird zu dem Drittel der Banken gehören, das die 20er Jahre in der Struktur von heute nicht sehen wird.“

Bei dem Niedrigzins-Niveau werden die Mitglieder, die auf der Kreditnehmer-Seite sind, zu den Gewinnern zählen, genauso wie der Staat. Die große Masse an Sparern wird jedoch still enteignet. Sie trägt die Last. Die Chance heißt langfristig „Europa“, größerer Binnenmarkt, größere geopolitische Macht. Für dieses Ziel sind kurzfristige Einbußen nötig!“

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat jetzt den Ankauf von Staatsanleihen Europäischer Länder angekündigt, um deren Wirtschaft zu stützen, den Preisverfall zu stoppen und um den Euro zu schwächen, um unseren Export anzukurbeln. Wie beurteilen Sie diese Maßnahme und welche Auswirkungen könnte dieses Vorgehen auf Privatkunden in Deutschland und damit auch auf die Mitglieder der Sparda-Bank Hamburg haben?

Dr. Wings: „Die Ankündigung von Mario Draghi, Staats- und Unternehmensanleihen von März an 19 Monate bis zu 1,14 Billionen Euro anzukaufen, wird dazu führen, dass die Zinsen lange weiter niedrig bleiben. Neues Geld wird „gedruckt“, ohne dass das Angebot an Konsumgütern steigt. Das Geld kommt aber nicht bei den konsumfreudigen Bevölkerungskreisen an. Damit steigt die angestrebte Inflation nicht für Sachanlagen, wie Immobilien und Aktien. Auch bei dieser EZB-Maßnahme gilt: Sparer müssen die Last tragen, Kreditnehmer und Staat sind die Gewinner. Das gilt für alle deutschen Privatkunden, also auch für die Mitglieder der Sparda-Bank Hamburg!“

Paypal, Apple-Pay, Hi-Media, Mobile-Payment und dazu kommen unzählig viele neue reine Internetbanken. Ist für Sie als Pionier im Bereich Netbanking und Initiator der ersten reinen Internetbank Europas das klassische Bankwesen mit Kundenverkehr überhaupt noch von Bedeutung?

Dr. Wings: „Banking wird immer digitaler, mobiler, die Sozialen Netzwerke einbeziehend und emotionaler. Digitale Vertriebswege werden stärkere Bedeutung erlangen. Der Filialvertrieb wird in gleichem Atemzug an Dominanz verlieren. Robots werden auch komplexere Fragestellungen in der Zukunft übernehmen. Das bedeutet aber nicht, dass auf Filialen verzichtet werden wird. In den Filialen wird vielleicht nur etwas anderes gemacht. Normale Banktransaktionen können online abgewickelt werden. Aber Emotionalität wird so schnell der beste Robot nicht bieten können. Von daher setzt die Bank der Zukunft auf Digitalität und Emotionalität, die nur über Menschen in Filialen erbracht werden kann!“

Mit „Sparda sportiv“ und „Sparda Horizont“ haben Sie das themenbezogene Banking für Kunden gestartet. Ein reines Marketing-Tool oder welche Visionen vereinen Sie mit Ihrem Engagement dabei? Oder ist beispielsweise das umweltfreundliche, nachhaltige Banking nicht auch eher mehr dem gesellschaftspolitischen Zeitgeist geschuldet?

Dr. Wings: „Konzentration auf bestimmte Themen im Banking bedeutet auch, dem Banking einen Schuss Emotionalität zu geben. Da Emotionen nur von Menschen erzeugt werden können, werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unsere Filialen, in der Zukunft gebraucht. Zudem erkennt das Mitglied in den volatilen Zeiten, wofür die Bank steht. Wir haben uns auf Sport und Umwelt fokussiert. Dies ist weder Zeitgeist noch Marketing-Tool, sondern wir sind bestrebt, unsere Bank damit auch für die Zukunft abzusichern und unseren Beschäftigten einen dauerhaft sicheren Arbeitsplatz zu bieten!“

Sie sind stark in der Ben-Gurion-Stiftung engagiert. Was macht diese Arbeit für Sie so bedeutsam, wo doch die Sparda-Bank Hamburg selbst auch eine Stiftung führt?

Dr. Wings: „In unserer Sparda-Bank Hamburg-Stiftung

helfen wir unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern. Damit haben wir den Kern der Genossenschaftlichen Idee wiederbelebt. In der „David Ben-Gurion Stiftung in Deutschland“ versuchen wir, Menschen in Israel zu helfen und damit unserer sozialen Verantwortung insgesamt nachzukommen. Insbesondere sind wir bestrebt, einen Austausch von Schülern und Studenten zwischen Israel und Deutschland zu bewirken und damit zur weiteren Völkerverständigung beizutragen. Also zwei völlig getrennte Ansätze, die aber den gleichen Kern in sich tragen: Helfen!“

Gibt es Bereiche oder Ziele, die auf Ihrer To-Do-Liste standen, die Sie aber noch nicht umsetzen, angehen oder erreichen konnten? Und wenn ja, was waren die Gründe dafür, dass sie auf der Liste standen und warum konnten sie noch nicht entsprechend bearbeitet werden?

Dr. Wings: „Ziele sind zukunftsgerichtet. Wir erleben derzeit ein total anderes Umfeld im Banking, als wir das früher erfahren konnten. Ein von dauerhaftem Nullzins-Niveau geprägtes, staatlich administriertes Umfeld erwartet andere Strategien als die, die in Normalzins-Phasen notwendig waren. Die Strategien der Sparda-Bank Hamburg sind formuliert, jetzt müssen die Maßnahmen folgen. Maßnahmen beinhalten auch Projekte, die neben einem Ziel und Budget, auch einen Zeitbezug haben. Wenn man 63 Jahre alt ist, hat man in seinem Berufsleben nicht mehr die Zeit, alle erforderlichen Projekte auch sauber umzusetzen. Vor diesem Hintergrund verabschiede

ich mich nur aus dem operativen Geschäft. Wenn es um Strategie und strategische Weiterentwicklung geht, werde ich natürlich weiterhin am Ball bleiben. Insbesondere werde ich schreiben und dabei versuchen, bankpolitische Fragestellungen im neuen Umfeld vertiefend auszuschürfen. Die alte To-Do-Liste ist abgearbeitet, eine neue steht an. Sie wird von den Nachfolgern bearbeitet!“

Sie können auf ein erfülltes, engagiertes und erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Doch was kommt jetzt? Wie sehen die neuen, weiteren persönlichen Ziele von Dr. Heinz Wings aus? Und sind diese auch noch mit der Sparda-Bank verbunden oder völlig davon losgelöst?

Dr. Wings: „Ich bin nur – bildlich gesprochen – von einem Raum in den anderen gegangen. Im zweiten Raum befinden sich viele Türen. Ich bin neugierig, was hinter diesen verborgen ist. Das kann ein Start-up sein, das können schöne Reisen sein, das mögen Fitness-erhaltende Aktivitäten sein, das kann mein Enkel sein und vieles andere mehr. Künftig werde ich viel mehr als heute die Zeit haben, Themen von A bis Z zu durchdringen. Die Ergebnisse werde ich dokumentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Ich werde nicht über das Liebesleben der Eichhörnchen schreiben, sondern mich weiterhin mit bankpolitischen Fragestellungen befassen. Insoweit bleibe ich mit der Bankenwelt sehr eng verbunden und damit auch mit der Sparda-Bank Hamburg!“

